

Ärger am Ulrichsberg

Donnerstag, 27 September 2012 17:50 von Armin Allmendinger

Quelle: <http://www.blauenarzisse.de/index.php/gesichtet/item/3516>

Vom 14. bis 16. September fand das traditionsreiche Ulrichsberg-Gedenken statt. Überschattet wurde das Treffen von einem konstruierten Skandal um einen SS-Veteranen.

Obwohl seit 2009 auf Grund des verstärkten politisch-korrekten Drucks das österreichische Bundesheer nicht mehr offiziell als Teilnehmer und Unterstützer auftreten darf, konnte wieder die traditionelle Gedenkfeier samt Gottesdienst, Ansprachen und Kranzniederlegungen direkt am Ulrichsberg nahe Klagenfurt stattfinden. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Teilnehmer auf über 600 Menschen weiter an. Der Wiener *Standard* und ORF halbierten die Teilnehmerzahl kurzerhand auf 300. Der Obmann der die Veranstaltung ausrichtenden Ulrichsberggemeinschaft (UBG), Hermann Kandussi, rechnete im Vorfeld der Veranstaltung mit rund 1.000 Teilnehmern.

Die Anwesenden führten die traditionsreiche Bergfeier wieder am Berg in alter Form durch. So kamen Menschen aus 16 Nationen, u.a. Italien, Schweiz, Frankreich, USA, Belgien und Ungarn. Sie versammelten sich, um gemeinsam den Kriegsoptionen beider Weltkriege als auch den Verteidigern zu gedenken, welche beim Kärntner Abwehrkampf nach dem Ersten Weltkrieg gefallen sind.

Linksextreme Störer erfolglos

Auch dieses Jahr versuchten Linksextreme, Aktionen gegen die Feier durchzuführen. Eine dieser Aktionen war eine Demonstration am Freitag in der Klagenfurter Innenstadt, die unter dem martialischen und intoleranten Motto „Ulrichsberg halt's Maul!“ stattfand. Die Teilnehmerzahl an dieser Demonstration nahm im Vergleich zu den vorherigen Jahren jedoch ab. Laut der *Kärntner Tageszeitung* beteiligten sich 2012 etwa 24 Personen. Zudem mussten die Antifaschisten die Demonstration vorzeitig beenden. Auch bei einer am Tag darauf stattgefundenen Kundgebung vor dem Krumpendorfer Kursaal nahmen nur rund 30 Linksextremisten teil. Ohne Zwischenfälle konnten die Ulrichsberg-Teilnehmer den Kameradschafts- und Heimatabend wie geplant durchführen.

Der Freitagabend wurde mit Begrüßungsreden der UBG-Funktionäre eröffnet. Die Eröffnungsrede hielt der neue Obmann der UBG, Kandussi. Der Heimatabend endete mit dem gemeinsamen Singen von Soldaten- und Heimatliedern, nachdem Jugend und Weltkriegsveteranen bis in die späten Abendstunden gemeinsam eine schöne Zeit verbrachten.

Dialog und Gedenkstätte für alle Gefallenen

Die UBG wurde in der Nachkriegszeit von Weltkriegsveteranen und Kriegsheimkehrern mit dem Ziel gegründet, auf dem Ulrichsberg in Kärnten eine Gedenkstätte für alle Gefallenen der beiden Weltkriege als auch des Kärntner Abwehrkampfes nach dem Ersten Weltkrieg zu errichten. Dazu gehört die Pflege der Heimkehrer-Gedenkstätte auf dem Ulrichsberg. Durch ein jährliches Treffen will die Organisation Kriegsveteranen, Vertriebene, Heimkehrer, deren Angehörige und Menschen, die die Leistungen der Erlebnisgeneration würdigen wollen, an einen Ort bringen. Deshalb gehören z.B. die chargierenden Schülerverbindungen ebenso zur jährlichen, seit 1958 stattfindenden Ulrichsberg-Feier wie Politiker verschiedener Parteien. Dieses Jahr wollte Kandussi jedoch bewusst auf einen Festredner aus der Politik verzichten und „echte Heimkehrer“ sprechen lassen.

Der Ulrichsberggemeinschaft gehören verschiedene Kärntner Politiker an. Unter anderem war der ehemalige Klagenfurter Bürgermeister Leopold Guggenberger (ÖVP) einst Präsident, dem der ehemalige Landeshauptmannstellvertreter Rudolf Gallob (SPÖ) folgte. Der Ex-Bundesminister Herbert Haupt (Die Freiheitlichen in Kärnten, FPÖ) oder auch der Klagenfurter Bürgermeister

Harald Scheucher (ÖVP) traten bereits als Redner am Berg auf. Dessen Vater Blasius Scheucher diente im Zweiten Weltkrieg als Gebirgsjäger und war Mitbegründer der Gemeinschaft. Herbert Haupt, einst Vize-Bundeskanzler Österreichs, ist seit diesem Jahr als Vize-Obmann der UBG aktiv.

Seit 2009 darf das Bundesheer nicht mehr teilnehmen

Seit dem Jahr 2002 kann sich die Ulrichsberggemeinschaft nicht nur mittels Spenden, sondern auch zu einem wesentlichen Anteil aus öffentlichen Zuwendungen des Landes Kärnten finanzieren. Damit stemmt die Organisation auch den Erhalt des Ehrenhains innerhalb der Gedenkstätte am Ulrichsberg. Die Sachsubventionen der Stadt für die diesjährige Feier in Höhe von 10.500 Euro wurden mit Zustimmung von FPÖ, ÖVP und SPÖ beschlossen – wie schon seit Jahren. Gerade zur Finanzierung und zur Behandlung der UBG stellte ÖVP-Stadtrat Peter Steinkellner fest: „Die UBG ist ein genehmigter und daher legaler Verein, der gleich behandelt wird wie andere Vereine auch.“ Denn nach den aktuellen Feierlichkeiten fordern Grüne und linke Politiker nicht nur die Einstellung der Unterstützung, sondern sogar das Verbot des Treffens.

Bis 2009 nahm auch das Österreichische Bundesheer an den Ulrichsbergtreffen teil. Diese lange Tradition und Verbundenheit zwischen aktiver Armee und alten Veteranen endete abrupt, als der Verteidigungsminister Norbert Darabos (SPÖ) sämtliche Zusammenarbeit einfror. Unter diesen Erlass fällt auch, dass aktiven Soldaten des Bundesheeres verboten ist, mit Uniform an dem Gedenken teilzunehmen. Anlass der dauerhaften Absage war die Behauptung, der damalige UBG-Obmann Wolf Dieter Ressenig habe NS- Relikte im Internet zum Verkauf angeboten. Das Wegbleiben des Bundesheeres wurde auch während des Festaktes kritisiert.

Keine nationalen Unterschiede zwischen den Weltkriegsopfern

Nach dem Fahneneinzug und den Begrüßungsworten des UBG-Obmannes Kandussi folgten die verschiedenen Reden und Ansprachen der geladenen Gäste. Im Anschluss an diese Rede trat ein Bürgermeister aus Norditalien ans Mikrophon. Er erklärte, dass für ihn das Gedenken an die Kriegsoffer ein hohes Gut sei und dass er keine Unterschiede mache, ob die Soldaten für Italien oder für Deutschland kämpften. Gerade in der Nähe des Ortes befinden sich Soldatenfriedhöfe, auf denen neben italienischen auch deutsche Soldaten beerdigt wurden. Die Pflege dieser Gräber sei für ihn ein wichtiges Anliegen. Dieser Auftritt verdeutlicht einmal mehr, dass es sich beim Ulrichsberg um eine wahre Europa-Gedenkstätte handelt, die auch den Angehörigen und Nachkommen derer offen steht, die sich einst als Gegner gegenüberstanden.

Neben anschaulichen Erzählungen dreier Kriegsveteranen wurden auch zwei bewegende Gedichte vorgelesen, die von einem Soldaten in Gefangenschaft verfasst wurden. Was im Anschluss an die Feier insbesondere bei einigen Medien (allen voran des ORF) und den Grünen für Empörung sorgte, war der Auftritt des ehemaligen Freiwilligen der Waffen-SS, Herbert Belschan von Mildenburg. Die UBG wollte mit seinem Auftritt ein Zeichen für Meinungsfreiheit setzen und beweisen, dass man sich nicht von außenstehenden Leuten vorschreiben lassen darf, wer bei der Gedenkfeier auftritt und wer nicht.

Bereits im Vorfeld der Veranstaltung gab es mehrere Presseberichte, mit denen man versuchte, einen Skandal um den Auftritt Mildenburgs zu konstruieren. In den Tagen nach der Rede wurde versucht, ein Verbot des Ulrichsberg-Treffens in Gang zu bringen. Ex-Vizekanzler und UBG-Funktionär Herbert Haupt stellte gegenüber der Presse ebenso wie Kandussi jedoch klar, dass für ihr der Auftritt des SS-Veteranen „nicht problematisch“ sei.

Innenministerium und Polizei lehnen Verbot ab

Das Innenministerium greift indes in die Diskussion um ein Verbot der Gedenkveranstaltung, wie es etwa die Grünen fordern, nicht ein: Man sei hierfür nicht zuständig, das sei Sache der zuständigen Behörden. Das ist in diesem Fall die Landespolizeidirektion von Kärnten. Ein Sprecher der

Landespolizeidirektion teilte mit: „Das Treffen wird schon seit 40 Jahren genehmigt, es gibt derzeit keinen Grund für ein Verbot.“

Mehr Teilnehmer als in den vergangenen drei Jahren haben bewiesen, dass der „Ulrichsberg lebt“. Auch in den kommenden Jahren wird die UBG die Gedenkveranstaltung ausrichten. Dessen können sich alle Freunde und Gegner sicher sein.